

Zeitschrift:	Der Fourier : officielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
Herausgeber:	Schweizerischer Fourierverband
Band:	58 (1985)
Heft:	4
 Artikel:	Rückblick auf zehn Jahre Redaktorentätigkeit
Autor:	Stricker, Hannes
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-519090

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rückblick auf zehn Jahre Redaktorentätigkeit

Major Hannes Stricker

1. Rücktritt

Im Frühling 1984 teilte ich dem Präsidenten der Zeitungskommission des «Der Fourier» mit, dass ich definitiv entlastet werden möchte vom Redaktorenamt unserer Militärzeitschrift. Ich bin froh, dass sich die Übergabe an meinen Nachfolger, Hptm Hanspeter Steger, über das ganze verflossene Jahr hinweg harmonisch vollziehen konnte. Es ist gut, dass mit Hptm Steger ein tüchtiger, sehr interessierter Redaktor die Geschicke des «Der Fourier» weiterführt. Als glückliche Lösung darf bezeichnet werden, dass mit Max Loosli ein Fachmann als Umbruchredaktor wird.

2. Dank

Am allermeisten danke ich Herrn Professor Dr. Kurz für seine guten Leitartikel. Seit mehr als einem Vierteljahrhundert verfasst er diese mit der Regelmässigkeit einer Uhr für unsere Militärzeitschrift. Während der verflossenen zehn Jahre ist gar nie eine Zuschrift in mein Büro geflattert, die auch nur ein Jota hätte als falsch bezeichnen wollen in seinen Aufsätzen. In der Hitze des Gefechtes oder wegen Zeitnot passierte es andern Verfassern – so auch mir – doch hie und da, dass eine Bemerkung nicht hieb – und stichfest oder sogar deplaziert war. Dafür möchte ich mich in aller Form entschuldigen. Die Berichtigungen habe ich in jedem Fall in anständiger Form publiziert.

Selbstverständlich geht mein Dank auch an die weiteren redaktionellen Mitarbeiter. Es ist gut, dass jetzt ein Fourier das Editorial des «Der Fourier» schreibt. Es ist beruhigend zu wissen, dass Hptm Steger sich gut eingearbeitet hat. Für ihn hoffe ich vor allem weiterhin auf das Verständnis der Zeitungskommission. Dieses hat mich immer sehr gefreut. Unglaublich viel Arbeit steckt hinter einer Zeitschrift, die 12mal erscheint im Jahr. Sie finden weder bei zivilen noch bei Militärzeitschriften unserer Grössenordnung eine Redaktion, die personell und materiell mit so bescheidenen Mitteln auskommen muss. Oder einen Einmannbetrieb, der so viel... restlos in der Freizeit... erledigt.

Zusammenarbeit Redaktion/Druckerei

Es freut mich, dass mein letztes Jahr der Redaktorentätigkeit mit einem guten Rechnungsabschluss endet. Das kommt nicht von ungefähr. Der Einschränkungen sind viele. Die Unkosten müssen tief gehalten werden, die Honorare auch für angesehene Mitarbeiter (Hanns U. Christen, Hartmut Schauer, Jacques Schedler, Four Egli und auch Prof. Dr. Kurz) sind bescheiden, der Clichékredit muss eingehalten werden. Frau und Herrn Castelberg, sowie Fräulein Baggenstos und ihrer Equipe danke ich für ihr grosses Verständnis. Gelegentliche kleine Meinungsverschiedenheiten gehören offensichtlich in diesem Metier dazu. Zaubern können beide Seiten nicht. Ein grosses Verdienst erwarb sich die Druckerei, dass sie den neuen Terminplan akzeptierte und vorbildlich einhält und vor allem dadurch, dass die Drucklegung unserer Militärzeitschrift nun regelmässig anfangs Monat erfolgt.

Herrn Castelberg danke ich im Speziellen für das Ausbügeln von Fehlern. Es war immer beruhigend zu wissen, dass unsere «graue Eminenz» sehr sorgfältig und exakt die Druckfahnen nochmals mit den Manuskripten vergleicht.

4. Zusammenarbeit Redaktion/Inserate-Regie

Die Zusammenarbeit mit der Inseraten-Regie war bei Frau Christen eine harmonische und ist jetzt, nach der Einarbeitungsphase von Herrn Glarner wieder eine gute. Der rasche Wechsel zuständiger Mitarbeiter bei Vogt-Schild gehört hoffentlich der Vergangenheit an, denn er ist kaum inseratefördernd.

5. Ein neuer Satzspiegel

Wir stecken noch in der Anfangsphase des neuen Satzspiegels. Es stimmt, dass ich diesen angeregt hatte in einer Zeit chronischer Platznot. Wegen des Inseraterückgangs, wegen des grossen Schrumpfens der Sektionsnachrichten Fouriergehilfen und eben dem grösseren Angebot des neuen Satzspiegels leidet die Redaktion momentan fast an einem Platz-Überangebot. Deshalb erschien sowohl die Januar-, als auch die Februarnummer nur mit 32 statt 40 Seiten. Es zeichnet sich hier vermutlich eine erfreuliche Sparmöglichkeit für die Zeitungskommission

ab, denn mit jeder 32-Seiten-Nummer kann die Ausgabenseite recht stark entlastet werden. Wohlverstanden, obwohl das redaktionelle Angebot nicht geschmälert, sondern einfach der Platz besser ausgenützt wird.

6. «Eine schöne Büez»

Auch wenn meine Familie, zeitweise auch mein Beruf, leiden mussten unter der Redaktorentätigkeit, möchte ich diesen Lehrplatz nicht missen. Es war eine strenge, aber sehr schöne «Büez». Als verantwortlicher Redaktor sind einem Tür und Tor geöffnet bei zivilen und militärischen Stellen, beim OKK, im Bundeshaus, bei Kommandanten und Regierungsstellen. Dieser Kontakt war nun wirklich immer ein gefreuter, ein harmonischer und auch ein sehr interessanter. So ist auch hier ein herzliches Dankeschön angebracht. Dabei darf ich dieses nicht anonym anbringen. Es gilt besonders Oberst Pfaffhauser und Major Jüni im OKK, den Zentralpräsidenten von Zürich, Otti Frei, von Basel, Jürg Hiss und dem amtierenden, Bruno Moor. Harmonisch war auch die Zusammenarbeit mit den Redaktoren des «Küchenchefs», Major Stampfli, des «Schweizer Soldat», Wm Ernst Herzig und Frau Rosy Gysler, sowie der ASMZ, Divisionär Wetter und jetzt Divisionär Seethaler. Erfreulich war das Hand-in-Hand-Arbeiten vor allem mit den Kommandanten der Küchenchefschulen, Oberstlt Hänni und der Fourierschulen Major i Gst Rusch. Mit Genugtuung und Freude denke ich gerne daran zurück, dass selbst Bundesräte ihre kostbare Zeit unserer – verglichen mit dem schweiz. Blätterwald – bescheidenen Zeitschrift opferen: Bundesrat Gnägi, Bundesrat Chevallaz und bezüglich Umweltsorgen Bundesrat Egli, im Januar 1985 auch Bundesrat Delamuraz. Zu grossem Dank bin ich aber auch Four Beat Debrunner verpflichtet, der mich seinerzeit so gut eingeführt hatte in diese Arbeit.

7. Schlusswort

Momentan belege ich eine Vorlesung an der Universität Fribourg über Journalistik. Trotzdem habe ich nicht im Sinn, irgendwie Kapital zu schlagen aus dem Lehrplatz «Fourier». Ich behalte ihn in schöner Erinnerung. Dabei hege ich weiterhin die Hoffnung, dass meine «grünen» Exkurse – meine Ermahnungen bezüglich einer erhaltenswerten, gesunden Schweiz, bezüglich Umweltschutz – nicht auf trockenen Boden gefallen sind. Wenn Sie wüssten, welche

Ängste ich ausgestanden habe, als ich im Februar 1983 den ersten Waldsterbeartikel für die Aprilnummer 1983 zusammengestellt habe! Ist es ein Flop, ist das wirklich traurige Tatsache, sind es gar schwarzmaulerische Visionen einiger extremer Grüner, denen ich aufgesessen bin? Es war vor allem Frau Kopp (damals noch nicht im Bundesrat), die mir Mut zum Weitermachen gab. Heute präsentiert sich die damalige Vision als weit schlimmere Tatsache. Doch gibt's zum Glück Lichtblicke: Ich zitiere einen Satz aus der Aprilnummer 1983: «Letzlich wäre es sinnvoll, unsere Bundesratsparteien nähmen sich der Aufgabe des Umweltschutzes mit Mut an.» Erfreuliches Fazit heute: Nachdem die CVP, vor allem natürlich das Departement Egli, Hervorragendes leistete, hörte ich, dass endlich auch bei der SVP ein gewaltiges Umdenken im Gange sei. Bravo . . . und hoffentlich ist es nicht zu spät. Ein Grüner bin ich trotz allem nicht geworden. Aber ich hoffe, dass die Redaktion der grünen Militärzeitschrift «Der Fourier» sich weiter daran erinnert, dass der Rechnungsführer verantwortlich ist für Umweltschutz in der Einheit und dass letztlich alle guten Panzer wenig nützen, wenn ein Leben vorerst in unsren Bergkantonen weitgehend gar nicht mehr möglich ist oder die Gesundheit von Mensch und Tier wegen schlechter Luftqualität aufs Schlimmste gefährdet ist.

Ich wünsche meinem Nachfolger Hanspeter Steger, dem neuen Umbruchredaktor Max Loosli und dem Zeitungsdelegierten Ueli Mannhart sowie der ganzen Zeitungskommission weiterhin viel Mut, viel Spass . . . und auch viel Erfolg beim Redigieren der angesehenen Militärzeitschrift «Der Fourier».

Kesswil, 27. Januar 1985

Major Hannes Stricker

Niemand weiss heute wieviel Zeit bis zum Umkippen des Ökosystems bleibt. Der Kampf gegen das Waldsterben ist daher ein Kampf gegen die Zeit. Diesbezüglich gibt es erstaunliche Parallelen zu unserer Landesverteidigung: Wir bereiten uns in Friedenszeiten vor, um unsere Freiheit verteidigen zu können. In einer akuten Bedrohungslage wäre es zu spät, eine Armee zu rekrutieren und auszubilden. Genauso wäre es zu spät, mit Massnahmen gegen das Waldsterben einzusetzen, wenn die Wälder bereits zusammengebrochen sind.

Bundesrat Egli, Februar 1985